

D. Aus der vaterländischen Sage und Geschichte.

166. Gelübde.

1. Ich hab' mich ergeben
mit Herz und mit Hand
dir, Land voll Lieb' und Leben,
mein deutsches Vaterland.

2. Mein Herz ist entglommen,
dir treu zugewandt,
du Land der Frei'n und Frommen,
du herrlich Hermannsland!

3. Will halten und gläuben
an Gott fromm und frei!
Will, Vaterland, dir bleiben
auf ewig fest und treu!

4. Ach Gott, tu erheben
mein jung Herzensblut
zu frischem, freud'gem Leben,
zu freiem, frommem Mut!

5. Laß Kraft mich erwerben
in Herz und in Hand,
zu leben und zu sterben
fürs heil'ge Vaterland!

Ferdinand Naßmann.

167. Die Befehung des Sachsenherzogs Widukind.

1. Es war in der Morgenfrühe des Weihnachtsfestes 784. Schneidend segte der Ostwind über die winterlichen Schneefelder. Noch funkelten die Sterne durch die kalte Morgenluft; aber schon begann die aufdämmernde Morgenröthe die Wolken am östlichen Himmel purpurgoldig zu säumen.

An den Ufern der Elbe hatte sich das fränkische Heer unter dem mächtigen Frankenkönige Karl gelagert. Schon mehrmals hatte er die wilden Sachsen mit Waffengewalt unterworfen; aber immer aufs neue entbrannte der Krieg. Die Sachsen kämpften für die Götter ihrer Väter, für die Freiheit ihrer Wälder. Empört über den Bluttag von Verden, wo König Karl Tausende von sächsischen Kriegsgefangenen hatte töten lassen, und aufgehetzt von ihrem alten Führer, dem unermüdlchen Widukind, hatten sich die vereinigten Sachsenstämme zum letzten, gewaltigen Entscheidungskampf erhoben. Aber so tapfer sie fochten, sie konnten doch auf die Dauer den Heeren der Franken nicht widerstehen. Nach der